

Gebresalassie scheitert in London erneut

Wo bleibt die Klasse in der Masse?

23.04.2006

Die Saison hat begonnen. Ein Marathon-Event jagt das nächste.

Der Kenianer Felix Limo hat den London Marathon vor seinem Landsmann und Vorjahressieger Martin Lel in 2:06:39 gewonnen. Dritter wurde Hendrik Ramaala aus Südafrika. Mitfavorit Haile Gebreselassie verpasste als neunter den erhofften Weltrekord. Bei den Frauen hat sich Deena Kastor durchgesetzt.

Marathon gehört mittlerweile in den Lebenslauf eines jeden halbwegs sportlichen Menschen.

Allerdings hat die Masse an Läufern mit der Qualität früherer Jahre nicht Schritt gehalten.

Herbert Steffny äußert sich zur nicht vorhandenen deutschen Weltklasse in einem SZ-Interview: "Wir haben in Deutschland keine mehr".

Die deutsche Läufer Spitze ist ein Spiegel der Leistungen, die auf den Kreis- und Bezirksebenen im Nachwuchssport schon längst allen bekannt ist. Im Laufbereich sind Talente aus dem Mittelstrecken- und Langstreckenbereich Mangelware. Waren in den 70er Jahren bei BLV - Meisterschaften über 1500 m noch Vor- Zwischen und Endläufe angesagt, kann man jetzt froh sein, wenn ein Häuflein halbwegs talentierter Läufer am Start steht.

2005 gab es lediglich zwei Läufer, die unter 2:20 Std. kamen. 1985 waren es noch 34 Männer. Bei den Frauen sieht es noch düsterer aus. Marathonzeiten um die 3 Std. waren noch anfangs der 90er keine Zeitungsnotiz wert. Das hat sich geändert. Der Zielschluss ist auf 6 - 7 Stunden bei diversen Veranstaltungen nach hinten verschoben worden. Es gibt zahlreiche "Experten" und eine regelrechte Laufindustrie, die sich auf diese Bedürfnisse eingestellt hat. Seriöse Laufberater raten dieser Klientel eher zu entspannenden Spaziergängen.

Hardcore-mäßiges Training und die Jagd nach Bestzeiten erfordern ein konstantes Umfeld. Stress in Beruf und Familie werden vornehmlich durch Laufen abgebaut und erzeugen neuen Stress. Entsprechend entspannt/gestresst sind die Laufzeiten der deutschen Laufszene.

es